

die Kranken

Optimismus,



«Die Besseren sollen gewinnen», sagt Kimet Rashiti. Fotos: Franziska Rothenbühler

eingebürgert, bildete sie sich weiter und machte den Masterabschluss Management im Gesundheitswesen. Seit 2009 leitet sie die Spitexdienste des Betagtenzentrums Laupen, die mit 33 Mitarbeitenden für 7 Gemeinden zuständig sind. Während einiger Jahre politisierte sie auch für die SP im Grossen Gemeinderat von Langnau, doch die zusätzliche Belastung neben Arbeit und Familie wurde ihr zu viel.

Bei Ismet Likaj dreht sich das Leben neben dem Job vor allem um Fussball. Er spielt mit der Rückennummer 5 im Mittelfeld der 1. Mannschaft des FC Prishtina Bern (siehe Artikel unten).

Der erneute Aufstieg ist bereits vor Saisonabschluss Tatsache. «Wir haben alle daran geglaubt», sagt er. In der 2. Liga Interregional werde es aber sicher ziemlich hart werden. Daneben amtiert er auch noch als Schiedsrichter in der 4. Liga. Im Sommer steht eine grosse Veränderung bevor: In den Ferien in Kosovo hat er eine Frau kennen gelernt und sich verliebt. «Im Sommer wollen wir hier in der Schweiz heiraten», sagt er. In Kosovo besucht seine zukünftige Frau Deutschkurse. Likaj hofft, dass sie, einmal in der Schweiz, schnell Fortschritte in Deutsch macht und eine Arbeit findet. «Die Sprache ist das

Wichtigste», sagt er. Für viele Albaner in seinem Alter ist die Sprache kein Problem. Sie sind hier zur Schule gegangen und sprechen Berndeutsch. Sie sind unauffällig, sie arbeiten, sie wollen sich in Ruhe ihr Leben in der Schweiz aufbauen.

«Die Leute werden offener»

Trotz Fortschritten bei der Integration ist immer wieder kritisch von Kriminalität, Macho(un)kultur, Familienclans oder Zwangsheiraten die Rede. Solche Probleme gebe es zwar, sie seien aber am Verschwinden, ist Elina Duni überzeugt. «Die Leute werden immer freier und offener, sie sind besser ausgebildet, auch die Frauen.» Clans und traditio-

«Gäuit, Schwester Kimet, das isch e ke Hiesegi.»

Betagte Frau in Signau zu Kimet Rashiti über eine Zürcherin

nelle Ansichten verlören an Einfluss. «Und vom radikalen Islam fühlt sich nur ein ganz kleiner Teil angesprochen.»

Dunis Leidenschaft fliesst in die Musik, kommt das Gespräch auf den Fussball, ist weniger Begeisterung zu spüren. «Ich glaube, der Fussball hat ein zu grosses Gewicht, und es geht um viel zu viel Geld.» Sie verstehe aber, dass der Sport starke Gefühle auslösen könne und beliebt sei. Solche Gefühle könnten sich aber nationalistisch aufladen und in politischen Konflikten gefährlich sein.

Kimet Rashiti fragt: «Ist unsere Heimat dort, wo uns die Menschen kennen, oder dort, wo wir geboren sind?» Die Geschichte der Albaner sei seit Jahrhunderten von Auswanderung geprägt. Dass es so viele albanischstämmige Spieler in die Schweizer Nationalmannschaft geschafft haben, zeigt für sie die Offenheit der Schweiz. «Das ist wunderbar für das Image der Albaner, so werden Brücken zwischen den Kulturen gebaut.» Sie werde das Spiel sicher mit der Familie zusammen schauen. «Ich finde es sehr spannend, zwei Kulturen mit gleichem Ziel auf dem Feld zu beobachten und mitzujubeln.» Einen Favoriten hat sie nicht. Ganz diplomatisch sagt sie: «Die Besseren sollen gewinnen.»

FC Prishtina Bern

Ein Klub, der für alle offen sein will

Der FC Prishtina ist erneut aufgestiegen. Der sportliche Erfolg ist für den Präsidenten eine Chance, «das wahre Gesicht» des Klubs zu zeigen.

Simon Wälti

Der FC Prishtina Bern hat YB etwas voraus: Der Klub, der auf der Bodenweid in Bümpliz spielt, zeigt, wie man auch mit Kunstrasen im Heimstadion am Saisonende zuoberst in der Tabelle stehen kann. Die 1. Mannschaft steigt nämlich schon wieder auf: Nächste Saison tut sie in der 2. Liga Interregional mit. Vor einem Jahr konnte der Klub bereits den Aufstieg von der 3. Liga in die 2. Liga Regional feiern, nun ist also schon das nächste Fest angesagt.

«Das ist für uns als Amateurrein ein Riesenerfolg», sagt Gazmend Tetaj, Präsident seit 2015. «Das spricht für unsere gute Arbeit.» Nächste Saison sollen die Spieler, viele von ihnen sind Secondos, für ihre Spesen eine Entschädigung er-

halten. Löhne würden aber keine bezahlt, sagt Tetaj. Der FC Prishtina Bern wurde 1990 durch Albaner aus der Region Prishtina gegründet. Unrühmliche Vorfälle mit Schlägereien und Tätlichkeiten liegen nun zehn und mehr Jahre zurück. Vor gut drei Jahren konnten finanzielle und organisatorische Probleme überwunden werden. Der Klub hat sich gewandelt. Unterdessen hat er schon beinahe Vorbildcharakter: Die Saison 2014/2015 beendete der FC Prishtina sogar als eine der fairsten Mannschaften überhaupt.

«Viele Nationalitäten im Klub»

Den erneuten Aufstieg sieht Präsident Tetaj als Chance. «Wir können unser wahres Gesicht zeigen, wir verstehen uns als Klub auch für Schweizer und nicht nur für Albaner.» In den letzten Jahren hat der Verein eine Juniorenabteilung aufgebaut, es gibt auch ein Mädchenteam. «Unterdessen haben wir viele Nationalitäten im Klub, alle sind willkommen», sagt der 35-jährige Tetaj. Er lebt seit rund zwanzig Jahren in der Schweiz und ist Mitinhaber des Carross-

erie- und Lackierzentrums CLZ in Wikartswil in Walkringen, wo Ismet Likaj arbeitet (siehe oben). Tetaj hat nach der Lehre als Autolackierer die Handelsschule absolviert und das Höhere Wirtschaftsdiplom HWD erlangt. Im Betrieb arbeiteten Schweizer und Albaner ohne Probleme zusammen, sagt er. Im ersten Kontakt seien Schweizer vielleicht zurückhaltend und reserviert, aber: «Wenn du gute Arbeit lieferst, bist du akzeptiert und einer von ihnen.»

Er gewinnt in jedem Fall

Tetaj spricht von Integration, Achtung und gegenseitiger Toleranz. «Irgendwann wird es vielleicht keine Rolle mehr spielen, woher die Menschen kommen.» Und wer heute Nachmittag an der EM in Frankreich gewinnt, ist ihm eigentlich auch nicht so wichtig. Sein Herz schlage für beide Nationen. Tetaj kann sich also in jedem Fall zu den Gewinnern zählen. Bald wird das noch häufiger der Fall sein, weil Kosovo jetzt auch eine Nationalmannschaft ins Rennen schicken darf - erstmals für die Qualifikation zur WM 2018 in Russland.

Nun muss der Kleine Kirchenrat die grossen Fragen angehen

Die reformierten Kirchgemeinden der Stadt Bern haben das Sparziel verfehlt. Jetzt ist eine gesamtstädtische Sicht vonnöten.

Die Liegenschaftskosten konnten noch nicht halbiert werden. Das steht in einem Bericht des Kleinen Kirchenrats der Reformierten Gesamtkirchengemeinde Bern. Der Bericht wurde diese Woche dem Grossen Kirchenrat, also dem Parlament, vorgestellt. Dieses hat gemäss einer Mitteilung von gestern den weiteren Fahrplan kritisch beurteilt.

Es ist nämlich vorgesehen, die Basis - die zwölf reformierten Kirchgemeinden der Stadt Bern - bei den weiteren Spar Diskussionen nicht mehr im gleichen Mass mitbestimmen zu lassen wie bisher. Dies hat einen einfachen Grund: Die vorgegebenen Sparziele haben in den einzelnen Kirchgemeinden zwar zu intensiven Auseinandersetzungen geführt, aber in vielen Fällen nicht zu den erwünschten Ergebnissen. «Eine gesamtstädtische Sicht ist notwendig und kann nicht an die Basis delegiert werden», heisst es im Bericht. Es sei unumgänglich, dass nun der Kleine Kirchenrat die Führung übernehme. Das bedinge Vertrauen in dieses Gremium, es würden aber auch plausible Vorschläge von ihm erwartet.

«Blick aufs Ganze»

Der Kleine Kirchenrat will bis Ende Jahr einen Vorschlag entwickeln, wie das Ziel der Liegenschaftsstrategie - Halbierung der Kosten - erreicht werden kann. Das Projekt trägt den Titel «Kirche Bern 2025

- Blick aufs Ganze». Zwischenschritte sollen dem Parlament an seiner Sitzung im August präsentiert werden. Eine grosse Herausforderung besteht für die Projektgruppe etwa darin, wie sie mit sogenannten Ensembles umgehen will. Das sind kirchliche Zentren, bei denen Kirchen und Kirchgemeindehäuser eine Einheit bilden. Sollen sie als Ganzes behalten, aufgeteilt oder aufgegeben werden? Die Projektgruppe setzt sich zudem mit der Frage auseinander, welches Profil die einzelnen Kirchen haben sollen. Unterschieden wird dabei zwischen Quartier- und Innenstadtkirchen.

Für den Kleinen Kirchenrat ist eines klar: Bis das Strategiepapier vorliegt, sollen keine Investitionen bewilligt werden, die den dringend notwendigen Unterhaltsbedarf überschreiten. Damit soll verhindert werden, dass die Entwicklung des Strategiepapiers durch Baumassnahmen an kirchlichen Gebäuden - oder Verkäufe von solchen - präjudizierend eingeengt wird. (db)

Rechnung Gewinn statt Verlust

Noch vor zwei Jahren schienen die finanziellen Perspektiven der reformierten Gesamtkirchengemeinde Bern sehr düster zu sein. Die nun vom Grossen Kirchenrat genehmigte Rechnung des Jahres 2015 schliesst aber überraschend gut ab - mit einem Ertragsüberschuss von 3,2 Millionen Franken. Budgetiert war gemäss Mitteilung von gestern ein Defizit von 1,8 Millionen Franken - bei einem Gesamtaufwand von über 30 Millionen. Sowohl die Steuererträge der juristischen als auch jene der natürlichen Personen seien deutlich höher ausgefallen als budgetiert, steht in der Mitteilung. (pd)

Pyro-Zünder stellt sich der Polizei

Fahndungserfolg bei der Kantonspolizei Bern: Die Justiz hat mit einem Foto nach einem Mann gesucht, der unter den Zuschauern im Fussballstadion Stade de Suisse Pyrotechnika gezündet hatte. Nun hat er sich kurz nach der Veröffentlichung seines Fotos bei der Polizei gestellt, teilte diese gestern mit. Der Vorfall ereignete sich bei einer Partie zwischen den Young Boys und dem FC St. Gallen am 28. November 2015. Auf den Zuschauerrängen wurden mehrere Handlichtfackeln gezündet. Die Berner Kantonspolizei wertete bei ihren Ermittlungen auch Fotos aus und konnte so einen mutmasslichen Straftäter erkennen, aber nicht identifizieren. Da zu dem Mann keine Hinweise eingegangen waren, veröffentlichte die Staatsanwaltschaft Bern-Mittelland nun ein Bild des Verdächtigen. Zuvor hatten sie den Mann mit einem stark verpixelten Bild gesucht. Jetzt wurde das Bild des 22-jährigen wieder entfernt. Der Mann wird sich vor der Justiz verantworten müssen. (pd)

Daniel Bichsel löst Thomas Rufener ab

Der Verband Bernischer Gemeinden (VBG) hat einen neuen Präsidenten. Er heisst Daniel Bichsel, ist Gemeindepräsident von Zolllikofen und gestern an der Hauptversammlung des VBG zum Nachfolger von Thomas Rufener gewählt worden. Rufener gibt seinen Posten ab, weil er Ende Jahr als Stadtpräsident von Langenthal zurücktritt. Der SVP-Grossrat präsidierte den VBG in den letzten vier Jahren. Auch sein Nachfolger Bichsel gehört der SVP an und ist Mitglied des bernischen Grossen Rats. Im VBG-Vorstand wirkt er seit 2007 mit.

Der VBG wählte an seiner Versammlung in Uettiligen in der Gemeinde Wohlen auch mehrere neue Vorstandsmitglieder, wie der Mitteilung zu entnehmen ist. Es sind Madeleine Amstutz (Gemeindepräsidentin von Sigriswil), Monika Gyax (Grossrätin aus Obersteckholz), Peter Siegenthaler (Gemeinderat in Thun) und Barbara Zürcher-Wichtermann (Gemeindepräsidentin von Kirchenthurnen). (sda)

Kurz

Stadt Bern Grosser Wasserschaden wegen defekter Sprinklerleitung

In einem neuen Büro- und Geschäftshaus an der Bogenschützenstrasse ist wegen einer defekten Sprinklerleitung im dritten Stock ein grosser Wasserschaden entstanden. Wie die Berufsfeuerwehr am Donnerstagabend mitteilte, dürfte der entstandene Schaden erheblich sein. (pd)

Worb/Gümligen British School zieht von Gümligen nach Rüfenacht

Nun ist es definitiv: Die bisher in Gümligen angesiedelte British School, Bern (BS) zieht um in das Rüfenachter Kirchgemeindehaus Sperlisacher der Reformierten Kirchgemeinde Worb (KG Worb). Die Verantwortlichen der BS und der Kirchgemeinde haben soeben einen langfristigen Mietvertrag unterzeichnet, der am 1. August 2016 beginnt. Der Saal und die Küche des Kirchgemeindehauses sind vom Vertrag nicht betroffen und stehen der Öffentlichkeit weiterhin zur Verfügung. (pd)

Wichtrach Gewinn für Abschreibungen verwendet

Die Gemeindeversammlung hat die Rechnung 2015 mit einem Ertragsüberschuss von fast 0,4 Millionen Franken genehmigt. Der Gewinn wird für Abschreibungen verwendet, so dass die Rechnung ausgeglichen ist. (pd)

Grosshöchstetten Aufwandüberschuss geringer als befürchtet

Fast 310 000 Franken beträgt das Defizit für 2015. Budgetiert war eins von 406 000 Franken. Die Gemeindeversammlung hat die Rechnung genehmigt. (pd)

Kraftwerk Hagneck Boottransportanlage wegen Defekts ausser Betrieb

Die Anlage beim Wasserkraftwerk ist defekt und kann für einige Wochen nicht benützt werden. Dies teilte die BKW gestern mit. Auch das Ein- und Auswassern beim Kraftwerk sei nicht möglich. Die Anlage soll rasch repariert werden. (pd)